

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 16

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 17. Dezember 1926

Geschäftsstelle Halle a. d. S.  
Ludwig-Bucherer Straße 28

1. Jahrg.

## Carl August und jüdische Waisenkinder

Von L. Horwiz (Kassel).

Dem Andenken des Großherzogs Carl August sollen diese Zeilen gelten. Wir Nichtweimaraner sind ja schon von der Schule aus gewöhnt, ihn immer im Verein mit Goethe zu nennen, während wir über seine sonstige Regierungszeit, so bedeutungsvoll sie auch für sein Land war, uns mehr oder weniger kümmern. Wenn nachstehend ein Regierungsakt von ihm der Gegenwart geschildert wird, müssen wir uns 100 Jahre zurückversetzen, in eine Zeit, in der die humanen Ideen nur bei einzelnen deutschen Landesfürsten Geltung hatten und man Nichtchristen als Menschen zweiter Klasse ansah. Carl August dachte und handelte anders, wie durch nachstehende Berichte bewiesen sei.

Im Weimariischen bestand für Waisen 1824 noch folgende Einrichtung: Das Großherzogliche Waisen-Institut übergab sämtliche Zöglinge in Privaterziehung gegen das festgesetzte Kostgeld. Die Aufsicht über die Kinder hatte der Ortsgeistliche, welcher dem Direktorium über Betragen, Schulbesuch und Gesundheitszustand zu berichten hatte. — In einem am 16. September 1824 eingereichten Verzeichnisse der Waisen der Stadt Blankenhain wurden auch zwei jüdische Kinder genannt: 1. Zippora Platow, geb. in Pegaau 1813 und 2. Hanna Platow, geb. am 15. Februar 1817 in Blankenhain, beide Kinder des Michael Gabriel Platow, Handelsmann, gest. am 6. April 1824, und der Ester Mich aus Breslau. Die Mutter ernährte sich von einem kleinen Handel, war arm, hatte noch 6 Kinder und verfügte nicht über ein festes Einkommen. Gabriel Platow stammte aus Gottschien in Polen, wohnte später in Merseburg, focht in der Völkerschlacht bei Leipzig, zog in Paris ein und war bis zu seiner Niederlassung in Blankenhain, 1817, Dolmetscher bei der Kommandantur in Pegaau. Diakonus M. Teuscher, Oberpfarrer des Amtes Blankenhain berichtete nun über die Waisen: „Obwohl die Waisen jüdischer Religion sind, möchte es wohl einer christlichen Anstalt zur Ehre gereichen, sich ihrer zu erbarmen, und vielleicht tut eben diese Lage und die nähere Aufsicht für die Verbesserung der Zerstreuten mehr als die bürgerliche Gesetzgebung. Die Kinder haben unsere Schulen fleißig mit Erfolg besucht und auch am Religionsunterricht teilgenommen. Mehrere Israeliten trugen auch freiwillig zu den Kosten bei, auch gelegentlich für kirchliche Zwecke. Der tadellose Wandel des verstorbenen Platow, wie seine Anstrengungen für das deutsche Vaterland verdienen gewiß gnädige Berücksichtigung.“ Das Direktorium des Waisenhauses nahm einen anderen Standpunkt ein. Obwohl die drückende Armut der Platowschen Kinder bescheinigt war, haben doch die wohlhabenden jüdischen Glaubensgenossen die gesetzliche Pflicht, ihre Armen zu unterstützen. Bei dem Institute sei auch die christliche Erziehung die Hauptsache. Ganz anders stellte das Ober-Konfistorium die Angelegenheit dem Großherzog vor:

„In dem, von dem Direktorium des hiesigen Waisen-Instituts über die Aufnahme neuer Pflöglinge an die Stelle der durch Konfirmation und sonst entlassenen, vor einigen Tagen anber erstatteten Berichte, hat dasselbe unter Bezugnahme auf eine Eingabe des Pfarramtes Blankenhain, in welcher zwei Kinder des, im Laufe dieses Jahres dort verstorbenen jüdischen Handelsmannes Michael Gabriel Platow, der außer diesen noch sechs, größtenteils unerzogene Kinder ohne alles Vermögen hinterlassen hat, zur Aufnahme in das Institut empfohlen und dringende Verwendung für selbige eingelegt wird, die Schlussfassung hierauf lediglich unserem Ermessen anbeimgestellt.“

Ob nun wohl die unter dem 20. Juni vorigen Jahres erschienene Judenordnung, nach § 1, die Juden, welche in den hiesigen Ländern als Untertanen aufgenommen worden, gleiche Rechte mit den übrigen Staatsuntertanen zugesichert auch § 8 bestimmt ist, daß ihnen, wenn sie sich den höheren Wissenschaften widmen wollen, der Zutritt zu den Gymnasien und der Landesuniversität offen stehe, auch sie gleich den jüngeren christlichen Mitbürgern Ansprüche auf Unterstützung, Stipendien usw. haben sollen und es hiernach scheinen dürfte, als ob den Waisen, israelitische Glaubensgenossen, auch die Teilnahme an den Wohlthaten des Waisen-Instituts zuzuehen möchte, so dürfte doch auf der anderen Seite der Umstand, daß bei der Begründung und Errichtung des Instituts wohl nur die Unterstützung bedürftiger Waisen christlicher Glaubensgenossen ins Auge gefaßt worden ist und, außer der Unterstützung, auch noch die christliche Erziehung und Unterweisung bezweckt werden, welcher Zweck hinsichtlich der Kinder israelitischer Glaubensgenossen weder zu beabsichtigen noch zu erreichen ist, der Teilnahme derselben an dem fraglichen Institute entgegenstehen.

Hierzu kommt, daß die Klasse des Waisen-Instituts von israelitischer Glaubensgenossen bis jetzt noch keine Zugänge an Collektal-, Dispositionsgeldern und sonst erhalten hat, und daß daher die Unterstützung der Judenkinder nur auf Kosten der Waisen christlicher Glaubensgenossen geschehen würde.

Wir unterstellen daher diesen Gegenstand lediglich höchstem Ermessen und Beharren.“

Hierauf erging folgendes höchstes Rescript an das Ober-Konfistorium hier:

„Carl August, von Gottes Gnaden, Großherzog zu Sachsen usw.“

Wir haben vortragen hören, was unser Ober-Konfistorium in einem Berichte vom 26. v. M. über die Aufnahme zweier Kinder des zu Blankenhain verstorbenen jüdischen Einwohners Platow in untertäniger Anfrage gestellt hat.

Abgesehen auch davon, was in dem Berichte selbst mit Bezug auf das Gesetz vom 20. Juni 1823 zugunsten einer solchen Aufnahme angeführt worden: so sind schon die aus den zurückkommenden erhellenden Umstände der Art, daß bei dem Mangel einer jüdischen Gemeinde zu Blankenhain die Hilfe der fraglichen öffentlichen Anstalt um so mehr in Anspruch zu nehmen sein würde, als diese den Charakter einer polizeilichen an sich trägt, deren wohlthätige Bestimmung sich, gegenwärtiger Verfassung gemäß, auf alle der staatsbürgerlichen Rechte nicht ganz unteilhaftigen Untertanen billig erstrecken muß. Es kann dieses auch um so weniger zu einer bedenkllichen Konkurrenz gereichen, als es in den Händen des Waisen-Direktoriums liegt, bei allzu großer Konkurrenz zunächst auf die bedürftigsten Subjekte zu sehen, nächstdem auch das Populations-Verhältnis der christlichen zu den jüdischen Waisenkindern mit ins Auge zu fassen. Zudem wir daher die Aufnahme zweier Kinder des Platow in Gnaden gestatten, weisen wir unser Ober-Konfistorium hiermit an, dieferhalb das weitere zu verfügen. An dem geschieht unser Wille und wir bleiben gedachtem Kollegium in Gnaden genogen.

Weimar, den 12. November 1824.

Carl August.

C. W. Frhr. v. Freitsch.“

In Betreff des Religions-Unterrichts schlug nun das Direktorium des Waisen-Instituts dem Ober-Konfistorium folgendes vor:

1. Ist ein jüdischer Schullehrer an dem Orte, so gehen die Waisen in seine Schule und müssen gleiche Zeugnisse wie die christlichen Waisen von ihm beibringen.

2. Ist kein jüdischer Lehrer in dem Orte, so müssen sie die Dreischule besuchen und dürfen den Religions-Unterricht in den zehn Geboten und in dem 1. Artikel und in der biblischen Geschichte des Alten Testaments nicht vernachlässigen, müssen auch die Sprüche aus dem Alten Testament auswendig lernen, bei dem christlichen Religions-Unterricht vom 2. Artikel aber verlassen sie die Schule.

3. Haben sie das konfirmationsfähige Alter erreicht, so muß eine israelitische Gemeinde sie in den übrigen Lehren der jüdischen Religion unterrichten lassen.

4. Wollen die Knaben ein Handwerk bei einem christlichen Meister erlernen, so genießen sie die Unterstützung während der Lehrzeit, die christliche Waisen erhalten, außerdem aber hört die Sorge des Instituts für sie mit der Entlassung aus der Verpflegungsanstalt auf."

Das Ober-Konfistorium forderte von dem Herrn General-Superintendenten, Dr. Köhr, als Ephorus sämtlicher Schulanstalten, ein Gutachten über diesen Gegenstand, und solches lautete wie folgt:

"Das mir unterm 10. Mai 1825 gnädigst anbefohlene Gutachten, den Religions-Unterricht jüdischer Waisen-Instituts-Zöglinge betreffend, habe ich die Ehre, dahin abzugeben:

Daß zwar der vom Herrn D. C. R. Dr. Günther getane Vorschlag, dergleichen Zöglinge da, wo sie von jüdischen Lehrern keinen Unterricht in der mosaischen Religion erhalten können, von christlichen Schullehrern wenigstens in den zehn Geboten und im 1. Artikel unterrichten zu lassen, an sich selbst betrachtet für ganz unverständig angesehen werden könne, da keinerlei Art von Proselytenmacherei im Charakter unserer evangelischen Kirche liegt und also auch hierbei vernünftigerweise nicht vorausgesetzt werden kann; daß sich aber dieser Vorschlag auf keinen Fall da realisieren lasse, wo das Gewissen jüdischer Eltern oder Pflegeeltern dadurch bekwemmt findet und nur im Entferntesten den Verdacht nähert, als könnte durch solchen Unterricht der jüdische Waisenhaus-Zögling nach und nach seiner väterlichen Religion abwendig gemacht werden. Am wenigsten könnte dergleichen Zöglingen dabei der hiesige Landesstatismus und das Gesangbuch in die Hände gegeben werden, weil beide rein christlichen Inhalts sind und selbst nur bei einem neugierigen Durchblättern derselben Anlaß geben könnten, sie in ihren Glaubensansichten irre zu machen. Daher scheint mir kaum mehr verlangt werden zu können, als daß dergleichen Zöglinge wenigstens 2 Jahre vor ihrer Entlassung aus der Schule von seiten jüdischer Lehrer den nötigen Unterricht in der mosaischen Religion empfangen, und daß man es ihren Pflegeeltern zur Pflicht mache, ihnen bis dahin nach ihren besten Kräften religiöse Grundsätze überhaupt in das Herz zu pflanzen. Einem hohen Kollegiums untertänigster

Dr. J. Fr. Köhr."

## Alt Babel

Von Leopold Kompert.

Schreiende Knaben, die eben aus der Schule heimkehrten, verfolgten ein altes wahnsinniges Weib über den Preßburger Schloßberg. Ein Jammeranblick war's, dieses Weib zu sehen, wie es fliehend vor seinen unbarmherzigen Verfolgern daherschlumpfte, ein großes Pack, das es in den Händen hielt, der Flüchtigen über die Füße schlug, unter der schmutzigen Haube graue Flechten hervorquollen, über die fahlen Lippen eilige Flüche herabstürzten.

"Hendel, wo ist dein Kind," schrien die Knaben, "wo hast du dein Kind, Hendel?" Wenn sich nun ein solcher Ruf in der jauchzenden Rote erhob, war es merkwürdig anzublicken, welche Veränderungen in dem Antlitz der Wahnsinnigen vorging. Da war es nicht anders, als segte ein furchtbarer Sturm darüber hin und würfe die Wolken des Wahnsinns wie Kartenblätter auseinander, als träte dann die Vernunft wie ein gefangen gehaltener Mond still und siegreich hervor!

Ueber den ganzen abschüssigen Schloßberg hatten die Knaben das alte Weib getrieben. Keine fromme Seele war ihnen in den Weg getreten, sie an ihr frevelhaftes Tun zu gemahnen. Man läßt die Menschen dort überall gewähren, wo sie hassen und verfolgen lernen. So waren sie in die Gegend des Palfygartens gekommen, da, wo er seine beiden Tore der Judengasse zuwendet. Wie es immer zu geschehen pflegt, hatte sich auch diesmal unter den Knaben eine starke Seele gefunden, der sich die anderen in unbewußter Unterwürfigkeit angeschlossen und nachtaten, was diese aus angemessener oder unbewußter Machtvollkommenheit gebot. Das war das schwarze Maierl, so genannt von seiner Hauptfarbe, die um nicht viel Unterschied

Gern zeigt man der Gegenwart, wie ein hochherziger Landesherr seinen Beruf auffaßte. — Die obigen Angaben entstammen einem Berichte des Bankiers Ullmann aus Weimar an den herzoglich-anhaltischen Schuldirektor Dr. David Fränkel in Dessau, dem Großneffen von Mendelssohns Lehrer.

## Gemeinde-Nachrichten

Am Dienstag, dem 7. 12., abends 8¼ Uhr, fand eine Sitzung des Vorstandes statt.

Die Gemeindegewester Annh Lerner, Kleine Klausstraße 18, Fernsprecher-Nr. 22191, steht bei Krankheitsfällen usw. allen Gemeindegliedern zur Verfügung.

Montag, den 13. Dezember hielt Herr Rabbiner Dr. Kahlberg in der Hamburger Ortsgruppe der Vereinigung für das liberale Judentum einen Vortrag über „Die treibenden Kräfte zur Erhaltung des Judentums“.

Die Abfertigung der bedürftigen Durchwanderer erfolgt nur durch das Gemeindefekretariat. An alle Gemeindeglieder wird die Bitte gerichtet, Wanderarmen keine Unterstützung zu geben, sie vielmehr an das Sekretariat zu verweisen. Mit allen Mitteln muß versucht werden, die Privatschnorrerei abzufassen, haben doch in letzter Zeit einige Personen sogar mit Sammellisten versehen Gemeindeglieder aufgesucht und um Unterstützung gebeten.

In besonders wichtigen Angelegenheiten der Fürsorge wende man sich gegebenenfalls direkt an den zuständigen Dezerenten. Zur Zeit ist dies Herr Vorsteher S. Siedner, Große Klausstr. 9.

Minderbemittelte Gemeindeglieder können Herrn San.-Rat Dr. Dppenheimer, Leipziger Straße 70/71, Fernsprecher Nr. 26 057, Sprechstunde 9—11 vorm. und 3—5 nachm., als Gemeindearzt in Anspruch nehmen. In jedem einzelnen Falle haben die Betreffenden jedoch darauf hinzuweisen, daß die Behandlung von dem Genannten in seiner Eigenschaft als Gemeindearzt gewünscht wird. Grundsätzlich muß

machte von einem gewöhnlichen Negerfell, wie es sich zuweilen in Bedientenlivree bei uns herumtreibt. Wer sich in diesem Augenblicke das schwarze Maierl so ansah, wie es mit dunkelrot gefärbten Wangen hinter dem wahnsinnigen Weibe einherlief und mit seinen Wizen die Knaben zu unaussprechlichem Gelächter hinriß, dem mußte die Seele in trüber Ahnung bluten. Man hätte stehenbleiben und ihn anreden mögen: „Knabe, was verfolgst du dieses Weib? Werde älter, laß Furchen der Erkenntnis über deine Stirne ziehen, verbrenne deine Lippen an dem Scheidenwasser der Gesellschaft, und dann gehe hin und verfolge den Wahnsinn, wie und wo du ihn findest. Wir geben ihn dir in allen Sorten und Gattungen, heiligen und unheiligen, verzehrten und momentanen, preis; wir geben dir wahnsinnige Adler und Löwen, die triff, denen habe die Augen aus, mache die Klauen stumpf!“

Wahrscheinlich fand sich aber niemand, der so gesprochen, denn das schwarze Maierl schrie und jauchzte fort, daß auch ohne Trompeten- und Paukenschall die Mauern von Jericho eingestürzt wären . . . wenn nur das schwarze Maierl dabeigewesen wäre!

Dort bei den grünen Toren des Palfygartens liegen ungewöhnlich große Steinhäufen, womit man bei schlechtem Wetter den Morast auszufüllen pflegt. Ueber einen solchen Steinhäufen wollte der wilde Knabe die wahnsinnige Hendel jagen, damit sie darauf zu Falle komme und seiner Unterhaltung neue Reize verschaffen könne!

Aber die Sache kam anders, als sich das schwarze Maierl vorgestellt. Gerade in dem Augenblicke, als er lauter als zuvor: „Hendel, wo ist dein Kind?“ rief, und die Knaben begeistert dareinfrümmten, mußte sich etwas von der Seele des alten Weibes losgerissen haben, was wie ein schwerer Druck so viele Jahre

die Gemeinde es jedoch ablehnen, Kosten für andere Ärzte zu übernehmen. Falls auf Anordnung des Gemeindefarztes Krankenhausbehandlung erforderlich ist, muß vor der Aufnahme in das Krankenhaus die Zustimmung der Gemeinde zur Uebernahme der Kosten beigezogen werden.

### Halle a. d. G.

**Herr J. Neumann**, der bis Oktober 1924 lange Jahre in unserer Gemeinde die Stelle eines zweiten Kantors und Lehrers bekleidete, hat eine Lehrerstelle in einem kleinen Ort im Bezirk Sulda angenommen.

**Israelitischer Frauen-Verein.** Wie aus der Anzeige ersichtlich, findet das diesjährige Wohltätigkeitsfest am Dienstag, dem 11. Januar 1927 in der Loge zu den fünf Türmen, Albrechtstraße 6, abends 8 Uhr statt. Mitglieder, die sich noch helfend in den Dienst der guten Sache stellen wollen, werden freundlichst gebeten, sich baldigst bei der 1. Vors. Frau Flora Schlesinger, Meistr. 6, Telefon 23 789, zu melden.

**Vortrag.** Am Mittwoch, dem 8. Dezember, sprach Frau Dora Ettlinger über: „Die jüdische Frau und das Gemeindefarrecht“. Alle Anwesenden folgten den interessanten Ausführungen mit großem Interesse. Erfreulicherweise waren zahlreiche Schwestern erschienen.

**Errichtung eines Lektorats.** Wie verschiedene andere deutsche Universitäten hat nunmehr auch Halle mit Genehmigung des Kultusministers ein Lektorat für rabbinische Literatur und Sprache eingerichtet. Zum Lektor wurde vom Kultusminister Herr Dr. M. Wostin-Mahartabi berufen, der lange Zeit in unserer Gemeinde so erfolgreich als akademisch gebildeter Religionslehrer gewirkt hat und bis jetzt Direktor einer hebräischen Schule in Leipzig war.

**Vereinigung für das liberale Judentum.** Die Ortsgruppe der Vereinigung für das liberale Judentum in Halle hat am Freitag, dem 10. Dezember eine stimmungsvolle Freitagabendfeier in kleinem Rahmen veranstaltet. Herr Oppenheim hatte liebenswürdigerweise einige Kinder in seine Wohnung eingeladen. Nachdem Herr Rabbiner Dr. Kahlberg den Kiddusch

darauf gefaßt. Da war über diese Züge etwas geflogen, was man nicht Wahnsinn, aber auch nicht Vernunft nennen konnte. Eine Art tierischer Racheinstinkt war es wohl, als sie sich zu dem Steinhäuser niederbeugte, einen Stein ergriff und zurückgewandt gegen ihre Verfolger ihn von sich schleuderte. Als hätte der Stein willensbegabte, lebendige Kraft erhalten, als wäre er gefeigt durch den Fluch des Weibes, flog er fort, fort, bis er an der Schwelle des schwarzen Maierl niederfiel. Maierl fiel mit ihm!

Blut bringt zur Besinnung. Die rote Farbe strömt über alles und verwischt die anderen Grundtöne. Als das schwarze Maierl so dalag, mit der klaffenden Wundspalte unter der Schwelle, aus der sich ein dunkler Blutstrom ergoß, waren die Knaben still geworden. Sie umstanden lautlos den gesunkenen Anführer. Keiner hatte Lust, das edle Geschäft von zwei Augenbliden vorher weiter zu verfolgen. Der Wahnsinn entsprang.

Aus den Häusern und Gewölben kamen die Leute herbei. Sie gruppieren sich um den blaffen Knaben, dessen Wangen jetzt gar nicht mehr so schwarz waren wie früher, sondern bleich und fahl, etwa wie Linnen, das erst zu bleichen anfängt. Darum erkannten ihn viele nicht und hatten Mähe, unter dem fließenden Blute, das auf Wangen und Hals stochte, das bekannte schwarze Maierl herauszufinden. Da war auch ein steinaltes Mütterchen gekommen, das schon an achtzigmal die Bäume des Parkgartens mußte blühen gesehen haben. Das fragte einen von den Herumstehenden, ein dickes, feistglänzendes Gesicht, „Schmul der Trakteur“ genannt: „Sagt mir doch, Rebb Schmul, was gibt es denn, daß die Leut' so herumstehen?“

„Was es da gibt“, antwortete Schmul der Trakteur, „n Jüngel (Knabe) liegt da in seinem Blut; Hendel, die Wahnsinnige, hat ihn mit einem Stein getroffen.“

gesprochen hatte, las Herr Lehrer Bester einige jüdische Legenden vor, und bei Kaffee und Kuchen fand eine nette Unterhaltung unter den Kindern statt. Zum Schluß wurde das Tischgebet gesprochen. Die nächste Zusammenkunft soll Mitte Januar in größerem Umfange sein. Näheres darüber wird im Wochenblatte noch bekannt gegeben werden.

**Der Jung-Jüdische Wanderbund (J. J. W. B.)** bittet um Aufnahme folgender Notiz: **Sonnabend:** Vererbungslehre (Fort.) — **Donnerstag:** Sicha. — Der Kursus von Dr. Stern wie am vorhergehenden Abend festgesetzt. — Außer Sonnabend abend (im Sekretariatszimmer der jüd. Gemeinde, Müller's Hotel) finden unsere Abende fortan ständig in unserer Heim Gr.-Berlin 8 neben dem kleinen Vorbeterraum statt. — Dienstag abend, 1/8, werden alle Chawerim sowie sonstige Interessenten in unser Heim gebeten, zwecks Festlegung der Stunden für Anfänger und Fortgeschrittene im Kursus für Neuhebräisch. — Die Chawerim vom J. J. W. B. beteiligen sich fortan an den Abenden der jüdischen Jugendgemeinschaft, da wir ihr geschlossen beitreten.

## Wissen Sie



daß die

**Reinigung jeder Art Wäsche bei Verwendung der besten Kernseife in der**

**Dampf-Waschanstalt „VICTORIA“**

**Beesener Straße 52**

Fernsprecher 21098 und 23463

**innerhalb 5-6 Tagen**

erfolgt u. jeder Posten Familienwäsche für sich allein gewaschen wird?

**Sämtliche bis Montag eingehenden Aufträge werden zu Weihnachten prompt geliefert**

Als aber das Mütterchen auf den blutigen Knaben am Boden sah, hatte es ihn sogleich erkannt. Mit einem Schrei des tiefsten Erschreckens schlug es die Hände über der verbliebenen goldenen Haube zusammen und schrie mit herzbrechender Stimme: „Das ist ja Maierl, mein Zniigel (Enkel)! Maierl, was ist dir geschehen! Was ist ihm geschehen? Da liegt er ja tot und stumm! Maierl, Maierl, steh auf und komm mit mir daheim!“

Aber das schwarze Maierl regte sich nicht; eine heftige Ohnmacht hatte seine Sinne mit so starken Banden umzogen, daß es nicht einmal die Stimme seines Großmütterleins erkannte, die ihm doch unter allen Menschenlauten zunächst zum Herzen kam. Da schrie und weinte das Großmütterlein, daß es den Stein hätte erbarmen mögen, der ihrem Enkel so viel Leid angetan und noch am Boden neben ihm lag.

„Selbsts ihm doch, helst ihm, Leut'“, sprach es, „seht ihr denn nicht, daß er tot ist? Habt Mitleid mit ihm, er wird noch ganz verbluten! Weh geschrien, daß mir so was hat zukommen sollen!“

„Wird ihm gar nichts schaden, dem Jüngel“, tröstete Schmul der Trakteur, „er soll die Leut' in Ruh' lassen, kein Kind ist sicher vor ihm, jetzt wird er's wissen.“

Ein Blick des Vorwurfs fiel aus den Augen des Mütterchens auf den dicken Sprecher, aber dieser eine Blick war hinreichend, um ihn die ganze Tiefe seines Unrechtes fühlen zu lassen. Mit einem Sprung war Schmul der Trakteur in den Kreis gefahren, hatte den Knaben vom Boden aufgerafft und über seine Schultern geladen. Das blutige Gesicht des Knaben reichte ihm bis an den Rücken und beschrieb im Wetterschreiten lange rote Spuren.

(Fortsetzung folgt.)

Außerdem wird die jüdische Jugend auf unser Heim in Gr.-Berlin aufmerksam gemacht, welches wir gleichzeitig als Lesezimmer mit einer vielseitigen Handbibliothek und mit Zeitungen einrichten. —

Dem Vorstand der jüd. Gemeinde noch herzlichsten Dank dafür.

**Uraufführung.** Die Uraufführung des Dramas von Emil Bernhard „Das reizende Lamm“ fand vor ausverkauftem Hause am Sonnabend, dem 11. Dezember, im Thaliatheater statt. Die Zuschauer waren stark ergriffen, daß sie sogar Beifall zu klatschen vergaßen. Nur nach dem zweiten Akt begann sich dieser Beifall spontan auszulösen, nach Schluß des Stückes wollte er gar nicht enden. Er galt sämtlichen Schauspielern, die auf der Höhe ihrer Kunst waren, galt dem Regisseur, und nicht zuletzt auch dem Dichter des Stückes. Der Erfolg ist um so bemerkenswerter, als vor gleichfalls ausverkauftem Hause im Stadttheater Moissi mit eigenem Ensemble im „lebenden Leichnam“ gastierte.

**Verspätete Zustellung.** An der verspäteten Bestellung des letzten Wochenblattes trifft die Geschäftsleitung keine Schuld. So bedauerndwert jede Unregelmäßigkeit ist, so hat sie doch gezeigt, wie die Zeitung bereits ein unentbehrliches Gut der Gemeindeglieder geworden ist, denn von allen Seiten wurde die Geschäftsstelle, der Rabbiner u. a. angefragt, wo denn die Zeitung geblieben sei. Es ist Vorsorge getroffen, daß solche Verspätung nicht wieder eintritt.

**Jüdische Jugendgemeinschaft.** Der Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Klein (Düsseldorf) konnte ohne Zweifel als Erfolg gebucht werden, merkte man doch aus jedem Worte, daß der Referent, dank seiner Tätigkeit in dem Verbands des jüdischen Jugendvereins Deutschland, ständige Fühlungnahme mit der Jugend hat. Daher konnte er auch ein so plastisches Bild von dem Aufstieg und dem Niedergang der deutschen wie der jüdischen Jugendbewegung entrollen. Er kennzeichnete den verderblichen Einfluß der Parteien und brandmarkte die verantwortungslosen Fanatiker, denen die Zersplitterung der Jugend hauptsächlich zu verdanken sei. Dann aber wies er darauf hin, wie aus der Jugend selbst die Abkehr von den Parteien erfolgte und der Ruf nach Einheit ertönte. Auf diesem einheitlichen Boden dann zu ringen, eine Persönlichkeit zu werden, zu lernen, den anderen zu würdigen und so den Parteitampfen zu veredeln, stellte er als erstrebenswertes Ziel für die Jugend hin. Unsere hallische Gemeinschaft hat ja bereits diesen Weg beschritten und begrüßte daher die Ausführungen von Herrn Dr. Klein aufs herzlichste. Auch die Diskussionsredner, vor allem Herr cand. agr. Bilekty, trugen zur Vertiefung der berührten Probleme bei.

**Besprechung.** Montag, den 20. Dezember, 8 Uhr, Müllers Hotel. Besprechung der Arbeitsgemeinschaft für jüdische Geschichte. Alle, die hieran wirklich ernstes Interesse haben, sind herzlich willkommen.

**כשר** Gänseeschmalz, Gänsewurst, Gänseleberwurst, Salami, Krakauer, tägl. frische Würstchen etc. Delikate Kochwurst zu Hülsenfrüchten **Gänseeschmalz und -Würstchen billiger als bisher.**  
**Jacobis Wurstwarenhandlung**  
HALLE a. S., Charlottenstr. 2 ptr. Kein Laden. Telephone 26079.

Juwelier u. Edelschmiede  
**Wratzke & Steiger**  
Tel. 2464 Hofflieferanten Halle (Saale)  
Reiches Lager feinsten Juwelen Gold- und Silberwaren

**Carl Berger**

Elektrische Licht-, Kraft- u. Schwachstromanlagen. Blitzableiter Manometer

Halle a. d. Saale

Gottesackerstraße Nr. 16  
Fernsprecher Nr. 26756  
Gegründet 1870

**NEUANLAGEN REPARATUREN**

**Oscar Otto**

Architekt und Maurermeister  
HALLE a. S.  
Röpzigstr. 192 Fernsp. 24346

Anfertigung von Bauprojekten im Hoch- und Tiefbau, sowie Uebernahme von Bauausführungen aller Art.

Fabrikation der Dibelsteine „Hallensia“.

## Kalendarium

vom 17.—24. Dezember.

12.—19. Tewes.

<b>Freitag, 17. 12.,</b> Schabb. Auf.	abends 4.15 Uhr
<b>Sonnabend, 18. 12.,</b> Waj'chi (Einsegnung des Barmizwoh Werner Hirsch.)	vorm. 9.00 "
Minchah	nachm. 4.00 "
Ausgang	abends 4.57 "
<b>Sonntag, 19. 12.,</b> vorm. 8.30,	abends 6.30 "
<b>Montag bis Freitag,</b> vorm. 7.30,	abends 6.30 "

## Inhalt der Scheiftabschnitte

1. I. B. M. 47,28—50,26.  
Jakobs Alter, seine Krankheit; er segnet seine Enkel und seine Söhne, sein Tod und Begräbnis, Josephs Tod.
2. I. Könige 2,1—12. Davids letzte Anordnungen, sein Tod.

Jahrzeiten:

Montag, den 20. 12., Wwe. Lewin.

Mittwoch, den 22. 12., Dr. Hirsch.

Freitag, den 24. 12., Brasch.

Die Jahrzeiten beginnen jedesmal am Vorabend.

## Gefuet

Ein gefährlicher Expresser, der von einer hiesigen Großfirma die Hinterlegung von 3000.— Mk. verlangte, konnte durch die Bemühungen der hiesigen Geschäftsstelle des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens ermittelt werden.

**Synagogenzert.** Auf Anregung des Syndikus des CV. Herr Leo Kamnitzer fand hier am letzten Sonnabend ein öffentliches Synagogenzert statt, das von vier Solisten des Deutschen Nationaltheaters ausgeführt wurde und den ungeteilten Beifall von Christen und Juden fand.

**Begnadigung eines Friedhofschänders.** Wie wir erfahren, wurde Kurt Seidenstücker, der an der Zerstörung des alten Friedhofs mitbeteiligt war und eine Gefängnisstrafe von eineinhalb Jahren erhalten hatte, begnadigt und nach Verbüßung von einem halben Jahre auf freien Fuß gesetzt.

Wir hatten in unserem ausführlichen Berichte am 2. April schon darauf hingewiesen, daß Seidenstücker, nicht wie die andern beiden Friedhofschänder als Verbrecher bewertet wer-

## Eine Ehrenpflicht

jedes Gemeindegliedes muß es sein, dem

**Verein Rat und Tat e. V.**

anzugehören.

Derselbe unterstützt in Not geratene Mitglieder.

Vierteljährlicher Beitrag Mark 3.75.  
Auf Wunsch Statuten durch den  
Schatzmeister S. Bing, Gr. Ulrichstr. 51

den kann, sondern, daß er, verhezt durch die Schmalzzeitung und überredet von Bartholomae und Laudien der Verführte bei diesem verabscheuungswürdigen Verbrechen war. Wir hoffen, daß die verbüßte Gefängnisstrafe dem jugendlichen Verurteilten Gelegenheit zur inneren Einteilung gegeben und ihn auf den rechten Weg zurückgeführt hat. Wir hoffen, daß er seinem ehrenwerten schwergeprüften Vater keine Schande mehr bereiten wird.

Für die beiden wirklichen Verbrecher wäre eine Abkürzung der Strafe ein Unglück, da sie dadurch wieder Mut zu neuen bestialischen Taten finden würden.

## Aus Nachbargemeinden

### Dessau

Am Sonnabend, dem 11. Dezember, beging die Chevra-Kadische (Gesellschaft der Barmherzigen Brüder) die Feier ihres 240. Stiftungsfestes. Vormittags fand in der Synagoge ein Festgottesdienst, abends im Gemeindefaal ein Brudermahl statt.

### Bitterfeld

**Todesfall.** Am Sonntag, dem 5. Dezember, starb nach längerem Leiden Frau Lina Eisenberg, geb. Leschinsky, in Bitterfeld in der Blüte ihrer Jahre. Sie hat als ausgebildete Krankenschwester während des Weltkrieges in Feindesland in unermüdlicher Pflichterfüllung ihren schweren Dienst in Lazaretten geleistet. Die Trauerfeierlichkeit legte denn auch beredtes Zeugnis ab von der großen Liebe und Verehrung, die sich die Verstorbene in allen Kreisen der Bevölkerung durch ihre aufopfernde Liebestätigkeit erworben hat. Bei der Feier in Bitterfeld, die Herr Rabb. Dr. Kahlberg abhielt, war ein großer Teil der Bürgerschaft und eine besondere Abordnung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zugegen. Ein großer Trauerzug begleitete die Heimgegangene bis zur Stadtgrenze. Auf dem jüdischen Friedhof in Delitzsch hielt Herr Rabbiner Dr. Kahlberg abermals eine Gedächtnisrede, wiederum vor einer großen Zahl von Frauen und Männern, die der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollten. Darunter befanden sich auch ehemalige Verwundete, die die treue Liebe der verstorbenen Krankenschwester an sich erfahren hatten. Die Sanitätskolonne legte einen Kranz am Grabe nieder.

### Röthen (Anhalt)

Dem langjährigen Chefredakteur der „Chemikerzeitung“ Dr. Walter Roth wurde in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste vom anhaltischen Staatsministerium die Amtsbezeichnung Professor verliehen.

## Tolstois „Der lebende Leichnam“ mit Alexander Moissi

Die Aufführung war ein großer Erfolg. Wenn auch das Publikum in seiner Naivität ganz des Dichters vergiftet und nur seinen sichtbaren Interpreten und Stellvertreter gewahrt wird und gelten läßt. . . Und auch das nicht mit Unrecht. In der vorletzten Szene des Stücks — der vor dem Untersuchungsrichter — wo der von einem Schurken als noch lebend denunzierte Fedja mit seiner Frau Lisa konfrontiert wird, die, ihn tot wähnend inzwischend den treuen Karenin geheiratet hat und nun mit diesem der Bigamie angeklagt wird — in dieser Szene, wo er, mit einem Bettlermantel, einer Art härenen Gewandes angetan, wie ein Wüßer vor ihr sich tief neigte, der er soviel Herzeleid angetan, in dieser Szene fragt man sich: wo habe ich diesen Kopf, diese Gestalt schon gesehen. Sie ist gotisch, sie erinnert hinwiederum an van Gogh, den niederländischen Maler, der auch durch eine Pistolenkugel seinem Leben ein Ziel setzte (Fedja löst auf diese Weise im Gerichtsgebäude unmittelbar bevor das Urteil gesprochen werden soll, das Bigamie-Dilemma und entzieht so — man hört den Dichter heimlich Hohn lachen und die Zähne knirschen — dem Prozeß seine Basis, läßt ihn wie eine Seifenblase zerplatzen . . .), und verkörpert ganz den demütigen Gottesknecht . . . eine erschütternde Gestalt . . .

Und welche Felsblöcke schleudert der Dichter (vergleiche seinen Zusammenhang mit der Revolution und ihn selber mit Rousseau und Beaumarchais) in diesem postumen Werk gegen die Gesellschaft seiner Zeit. Hauptsächlich spricht er durch den Mund eines Trunkenbolds, der in Diegelmann einen unübertrefflichen Vertreter fand, und durch Fedja selbst, der im übrigen entnerot, defakadent, entwurzelt, vom Schmutz seiner Zeit angewidert, nie die Kraft zur Arbeit fand . . . „Was ist der Menschheit am nötigsten“, fragt jener und antwortet: daß sie ihre bahnbrechenden starken großen Geister in Ehren hält. Und was tut sie statt dessen? Antwort mit Goethe: hat sie von je gekreuzigt und verbrannt . . . und den Untersuchungsrichter geißelt Fedja schonungslos und bar der Furcht. („Wer für nichts mehr zu zittern hat“, heißt es bei Schiller, „der fürchtet diese Erdengötter nicht mehr.“) „Schämen Sie sich nicht“, herrscht er diesen voll Eitel an, „da nehmen Sie jeden ersten des Monats Ihr Geld, soundsoviel Kopeken für jede Gemeinheit, und drangsaliieren und schikanieren, entblößen Leute, die tausendmal besser sind als Sie . . .“ Ja, Tolstoj und die russischen Zustände, Tolstoj und die russische Korruption und Revolution . . . Tolstoj, so könnte man zum Schluß sagen, wurde oft gerufen, (wenngleich sich das Publikum dessen nicht bewußt war . . .) und seine Vertreter und Interpreten mit . . . und schließlich war auch dieses wohlverdient . . .

# Es ist die höchste Zeit, daß

Sie Ihre Weihnachtseinkäufe vornehmen. - Wir empfehlen Ihnen daher, bald und möglichst in den Vormittagsstunden zu uns zu kommen, damit Sie das Geeignete in Ruhe aussuchen können.

## NUSSBAUM

Halle-Saale

Das Kaufhaus für alle

Gr. Ulrichstr. 60-61

Leider war das Stück stark gekürzt. Zwei Szenen fehlten ganz und so verschwand auch vollständig die Gestalt der Mutter Karenins, die in Berlin von der Bertens unbergelich verkörpert wurde.

### Die Tagungen der Landesverbände im Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands

In den letzten Wochen fanden Tagungen fast aller Landesverbände des neutralen Jugendverbandes statt. Sie legten Zeugnis davon ab, daß der auf der Düsseldorf Tagung vor einem halben Jahre rekonstruierte Verband sich durchgesetzt hat und daß überall ernster Wille und Arbeitsfreudigkeit herrscht. Dem Beispiel des Westdeutschen Bezirksverbandes folgend, hielt der Bezirksverband Rheinland-Westfalen in Essen eine Tagung ab. Fr. Sachse (Wochum) referierte über „Einführung in das Bibelleben“. Den Vereinen wurde ausgegeben, das Thema „Der Talmud“ zu behandeln. — Der Bezirksverband Nordwestdeutschland tagte in Braunschweig. Herbert Felsenthal (Düsseldorf) und Landesrabbiner Dr. W. Brunschwig sprachen über „Die Jugend als Träger der religiösen Erneuerung“. — In Saarbrücken fand eine Tagung des Landesverbandes Pfalz-Saar statt. Der Landesverband Baden versammelte sich letzters in Karlsruhe. Der Württembergische Landesverband tagte in Stuttgart, der Hessische Landesverband hielt in Offenbach a. M. eine Delegiertentagung ab. Der Landesverband Sachsen hielt seinen 7. Delegiertentag am 14. November in Görlitz ab. Überall referierten hervorragende jüdische Persönlichkeiten, ebenso die Führer der Jugendbewegung über jüdische religiöse und ethische Themen, sowie über die Ziele der Jugendbewegung. Überall herrschte Begeisterung und Arbeitsfreude. Die Themen lauteten u. a.: „Jugend und Staat“, „Jugend und Bibel“, „Jüdische Jugendarbeit“, „Die Jugend in der Gemeinde“. Die Folge ist die Entfaltung einer Anzahl neuer Vereine und eine Belebung der Arbeit innerhalb des ganzen Verbandes.

### Thomas Mann gegen das antisemitisch-reaktionäre München

Die Demokratische Partei veranstaltete eine Kundgebung des geistigen München gegen das reaktionäre München, in der die Dichter Thomas Mann, Heinrich Mann und Dr. Leo Weismantel, sowie eine Anzahl Maler und Musiker das Wort ergriffen. Das Thema lautete: „Kampf um Münchens Bedeutung als

deutsches Kulturzentrum“. Einen tiefen Eindruck machte die Rede von Thomas Mann, der über den Gegensatz zwischen dem früheren und dem heutigen München sprach. Es gab früher, so sagte er, eine Atmosphäre der Menschlichkeit, der Volkstümlichkeit, hier genoß man eine heitere Humanität. Später haben wir München vergiftet gesehen durch den Antisemitismus. Wir mußten hören, daß man München die eigentlich dumme Stadt nannte. Der Mord an Rathenau, setzte Thomas Mann fort, der nun wollte, was heute mit Zustimmung aller Einsichtigen getan wird, war auch eine Tat des Gemütes, nur war sie hirnverbrannt, und wenn eines Tages Europa sich selbst gemordet hat, dann wird dies auch ein Selbstmord aus diesem Gemüt sein. München darf also nicht allein die gemüthliche Stadt sein wollen. Leider wird heute, wer Spuren von Geistesfreiheit an den Tag legt, leicht für einen Juden gehalten und ist damit erledigt. Gemüt und „Mir san gesund“ werden München nicht seine Stellung, auch als Kunststadt, wieder erringen.

Die Rede Thomas Manns löste starken, immer wieder einsetzenden Beifall aus.

### „Nathan der Weise“ beinahe verboten

In München hat sich folgendes zugetragen:

Vor einiger Zeit wurde der Münchener Filmprüfstelle der Film „Nathan der Weise“ vorgeführt. Die Prüfkammer ließ den Film zu, der genau nach dem Lessingschen Drama verarbeitet ist.

Der Vorsitzende der Prüfkammer aber nahm Anstoß und machte von seinem Recht der Amtsbeschwerde bei der Oberprüfstelle Gebrauch. Er berief sich dabei auf die Gutachten zweier Sachverständiger, die er selbst zur Äußerung aufgefordert hatte.

Der eine „Sachverständige“ wies in seinem Gutachten darauf hin, daß ein Jude im Vordergrund des Interesses stände, und daß in unserer politisch erregten Zeit, besonders in Süddeutschland, hieraus Störungen der öffentlichen Ordnung entstehen könnten. Erregte Auseinandersetzungen und eventuell sogar Tötlichkeiten würden im Falle der öffentlichen Aufführung wahrscheinlich sein.

Der zweite Gutachter war ein katholischer Geistlicher, der den Film aus dogmatischen Gründen bemängelte. Die im Anschluß an Lessing in dem Film vorgetragene Weltanschauung der dogmatischen Toleranz, die Antwort, die der Film auf die Frage gäbe, welche von allen Religionen die beste sei, müßte von jeder streng orthodoxen Seite aller Religionsbekenntnisse als verlegend scharf abgelehnt werden.

Die Oberprüfstelle in Berlin war vernünftig genug, den

# Möbel

Neuheiten in Dekorationen # Möbelstoffe # Die schönsten Tapeten # Teppiche sehr preiswert.

kauft man bei der 1839 gegründeten Möbelfabrik  
**Alb. Martick Nachf., Halle (S.)**  
Inhaber: Richard Ziemer, Alter Markt 2  
erstkl. in Form u. Arbeit, zu allerbilligsten Preisen.  
Günst. Zahlungsbedingung. Über 80 Musterzimmer  
Sonderausstellung: Das geschmackvolle Heim für wenig Geld.

## NEU-ERÖFFNUNG

Für  
**Deine Augen** hilft Dir gut  
das  
**Rathenower Optische Institut**

Halle (Saale), Brüderstraße 14

Sämtliche optischen Artikel wie Brillen,  
Lorgnetten, Feldstecher, Theatergläser  
usw. in bester Qualität

Fachgemäße Bedienung Günstige Preise  
Lieferant sämtlicher Kassen

Decken Sie Ihren  
Weihnachtsbedarf bei mir

כשר Offeriere sämtliche כשר

## Gänseartikel

**Prima Gänseeschmalz** garant. rein  
in Dosen zu 5 Pfd. und 8 Pfd. la Qualität 2<sup>10</sup>  
Pfd. Mk.

**Gänselieser** von la Stopfgänsen 2<sup>00</sup>  
Pfd. Mk.

**Gänsehautfett** von la Stopfgänsen 1<sup>40</sup>  
Pfd. Mk.

Versand gegen Nachnahme!

Für Lieferung guter Ware übernehme Garantie.

**M. Popper • Berlin**

Turmstraße 53. Telephon Moab. 7147

## Damenhandtaschen

in nur solider Ausführung

**Aktenmappen, Schulmappen,  
Brieftaschen, Zigarrentaschen,  
Geldtaschen, Reisekoffer**

♦  
**MAX FISCHER**  
Sattlermeister

Halle (Saale), Mittelstraße Nr. 2

bayerischen Einspruch abzuweisen. Eine Kulturblamage größten Stils wurde verhindert.

Es ist erschütternd, was in dem heutigen dunklen München, das einst der Hort künstlerischer Kultur und heiterer Lebensfreiheit war, möglich ist.

### Die russischen Judeniedlungen

Im Hotel „Kaiserhof“ zu Berlin berichteten vor den Hauptvorstandsmitgliedern des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens und den Delegierten des Landesverbandes Groß-Berlin des CV. Landgerichtsrat J. Stern (Berlin) und Dr. Paul Nathan über ihre Reiseindrücke in Rußland. Landgerichtsrat Stern hat ganz Rußland von Leningrad bis zur Krim durchquert und konnte von den Unterredungen mit russischen Juden aller Schichten erzählen. Starke Eindrücke haben auf ihn die Siedlungen des Agro-Point in der Krim und in Südrußland gemacht. Dr. Paul Nathan hat als Vertreter des Hilfsvereins der deutschen Juden an der Tagung der Dzet in Moskau teilgenommen und hatte dabei Gelegenheit, mit den Vertretern der Behörden und der Regierung über die ihn interessierenden Fragen der russischen Siedlungen zu sprechen. Als Kenner des zaristischen Rußlands zog er interessante Vergleiche zwischen der Lage der Juden einst und jetzt. Er konnte, wie er sagte, feststellen, daß der schon früher von ihm erkannte und befolgte Grundsatz „die Ostjudenfrage kann nur im Osten gelöst werden“ durch die Entwicklung in Rußland bestätigt worden ist. Er schilderte die erfolgreichen landwirtschaftlichen Siedlungen der Juden in Rußland, die neben dem materiellen Erfolge auch den ideellen gezeitigt haben, daß der russische Bauer Achtung vor der Tatkraft und den landwirtschaftlichen Erfolgen der Juden gelernt hat. Diese Erfolge beruhen nicht zuletzt darauf, daß der Jude bei seiner Arbeit auf russischem Boden von heißer Liebe zur russischen Heimat beseelt ist. Dr. Nathan gab dann noch ein ausführliches Bild von der Erziehung der russischen Juden zum Handwerk, bei der die Gesellschaft DKT mit Hilfe amerikanischer Gelder segensreiche Arbeit geleistet hat. Dr. Nathan und der Vorsitzende, Dr. Brodnicz, gaben zum Schluß dem Gedanken Aus-

druck, daß es Pflicht auch der deutschen Juden sei, die Organisationen zu unterstützen, die die berufliche Umschichtung der russischen Juden auf russischem Boden anstreben.

### Die Juden in der Bildhauerkunst

Im Verein für Jüdische Geschichte und Literatur Berlin wußte Dr. Karl Schwarz mit einem Vortrag über „Die Juden in der Bildhauerkunst“ seine Hörer um so mehr zu fesseln, als dies Thema bisher kaum zusammenhängend behandelt worden ist. Schwarz legte dar, wie Formempfinden und Raumgefühl, die den Plastiker bestimmen, dem jüdischen Wesen von Natur nur wenig geläufig waren. Zögernd nur traten jüdische Künstler, der Graphik und der Malerei vorher schon vertraut, in den Kreis der Bildnerei. Immerhin fehlt es nicht ganz an Nachrichten aus früherer Zeit. Frau Salvatore Vitale erzählt, daß im Jahre 1214 ein jüdischer Künstler eine Porträtbüste des Franziskus von Assisi gefertigt habe. Im 15. Jahrhundert arbeitete in Prag der Bildhauer Samuel Jontof Bigales, der besonders beim böhmischen Adel geschätzt war. Von 1630 bis 1710 lebte in Frankfurt a. M. Bourig Meyer, von dem u. a. überliefert ist, daß er zwölf Büsten römischer Kaiser modellierte. Am Ende des 18. Jahrhunderts wird in Berlin der Bildhauer Friedemann in die Akademie aufgenommen. Zu gleicher Zeit tritt aber der erste jüdische Bildhauer von Bedeutung auf: Abraham Abramsen, der Meister der Medaillen und Plaketten, der namentlich viel für die Berliner Eisengießerei arbeitete. Der erste jüdische Bildhauer von Weltruf wurde dann der Russe Mark Antokolski. Von seinen Schülern charakterisierte Schwarz die Plastiker Elias Günzburg, Boris Schag, der in Bulgarien eine reiche Tätigkeit entfaltete, und Moses Czettel. Auch Friedrich Beer aus Brünn, dessen „Albrecht Dürer als Knabe“ der Berliner Nationalgalerie gehört, Henrik Ghyzenstein und Leopold Bernstamm aus Riga, der viel für den Zarenhof arbeitete, gehören zu dem ostjüdischen Kreise. In Kopenhagen ist das Bildhauerpaar Siegfried und Olga Wagner zu nennen. Nach einem Überblick über die in Deutschland bekannt gewordenen Kräfte wies Schwarz namentlich auf die Persönlichkeiten hin, die an der

## Ostjuden-Vereinigung Halle a. S.

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder und Freunde zu der  
**am 27. Dezember, abends 8 Uhr in Müllers Hotel**  
(Magdeburger Str. - Ecke Krukenburgstr.) stattfindenden

## Generalversammlung

höfl. ein. — In Anbetracht der überaus wichtigen Tagesordnung, welche wir in der nächsten Nummer ds. Blattes bekanntgeben werden, bitten wir alle um bestimmtes und pünktliches Erscheinen  
**DER VORSTAND**  
A. Stier

## Israelitischer Frauenverein Halle a. S.

### VORANZEIGE!

Unser Wohltätigkeitsfest  
findet am Dienstag, dem 11. Januar 1927  
in den Sälen der „Loge zu den fünf  
Türmen“, Albrechtstraße 6, statt.

Damen des Komitees werden sich erlauben, den Gemeinde-Mitgliedern  
im Laufe der nächsten Tage Eintrittskarten anzubieten.

**Der Vorstand.**

Unsere einzigartige sehenswerte

# Weihnachts-Ausstellung

zeigt praktische Weihnachtsgaben in reicher Fülle zu niedrigsten Preisen



## Weddy-Pönicke & Steckner A.G.

Halle a. d. Saale Das große Sonderhaus für Wäsche aller Art Leipziger Str. 6

modernen Bewegung hervorragenden Anteil nahmen, wie Moissi Rogan, K. S. Jentlein und Arnold Zadikow. Die feinsinnigen Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall.

### „Volpone“ von Stefan Zweig

„Volpone“, eine lieblose Komödie nach Shakespeares Zeitgenossen Ben Jonson von Stefan Zweig, überraschte durch ihre Gegenwärtigkeit. Man erwartete Literatur, Reiz des Kostümlichen und Zeitgeschichtlichen — und begegnete der Komödie des Geldes. Die Tierheit im Menschen bricht durch. Alle Figuren des Dramas haben Tiernamen und Tiergesichter: Der Fuchs, die Schmeißfliege, der Geier, der Habicht, der Rabe, die Taube, der Löwe, die Hündin.

Volpone (der Fuchs) stellt sich krank, um seinem Geiz noch weitere Reichtümer hinzuzufügen. Die anderen bringen sie ihm ins Haus, weil sie auf seine Erbschaft hoffen, verkaufen auch darum ihre Frauen, beugen das Recht, enterben die Kinder, schwören falsche Eide. Wie nun Stefan Zweig das Ben Jonsonische Lustspiel so steigert, daß das Geld schließlich alle narret, daß das Geld es selber ist, das die Trüben, darein es gesperrt, aufsprengt und zurück ins Leben strömt, das gibt eine lustige Komödie, fern allem Historischen und Zeitbedingten, voll der tragikomischen Verhängnisse, in die das Kapital durch seine eigenen Schliche und Wize gerät.

Es ist ein Bild, in dem nur giftige Farben vorhanden sind. Es ist eine Komödie, die nur ein böses Gelächter kennt (die zwei Gerechten im Spiel sind Dummköpfe). Dennoch nirgendwo eine Monotonie, nirgendwo ein Abgleiten ins Maniakalische. Immer neue Variationen des einen Motivs: Geld führt durch alle Niedertracht zu einem fast optimistischen Ende: Das Geld selbst führt den Geldnarren ad absurdum.

Die Uraufführung im Wiener Burgtheater ergab einen großen Erfolg. Die Darsteller unter der Regie Albert Heines, der selber den Volpone spielte, schienen durch die Lebendigkeit des Spiels beflügelt. Mit einem Schlage lebte das Burgtheater wieder. Das macht: Aus Staub wird wieder Staub. Nur Leben kann wieder Leben erzeugen.

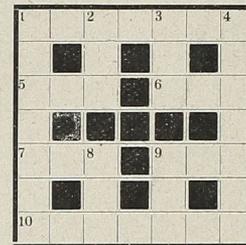
Oskar Maurus Fontana.

### Unterhaltungs-Café

Der durch seinen Witz berühmte Wiener Kliniker Professor Neumann hatte am Krankenbette eine Besprechung mit einem Chirurgen. Dieser schlug sofortige Operation vor. Doch davon wollte der Patient nichts wissen: „Lieber sterben,“ rief er, „als mich operieren lassen!“ — „Aber“, sagte Neumann begütigend, „es läßt sich doch beides verbinden!“

Ein Mediziner, ein Jurist und ein Philologe streiten sich um den Altersvorrang ihrer Wissenschaften. Der Jurist sagt: „Die Jurisprudenz war schon in der Zeit der ersten Menschen

notwendig, denn Cain erschlug den Abel, und das war ein Rechtsfall.“ Der Mediziner erwiderte: Mein Beruf ist älter, denn Gott nahm dem Adam eine Rippe, das war die erste Operation.“ Sie beide übertrumpfte der Philologe, indem er sagte: „Meine Wissenschaft war die erste, denn es heißt in der Bibel: „Im Anfang war das Wort.“

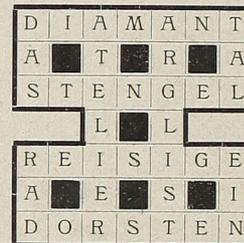


### Kreuzwort-Rätsel.

Wagerecht: 1. Figur aus Wallenstein, 5 Teil des Baumes, 6. Getränk, 7. Hilfszeitwort, 9. persönliches Fürwort, 10. grammatische Bezeichnung.

Senkrecht: 1. Land in Europa, 2. Raumbegriff, 3. begriffliche Zusammenfassung, 4. Name aus der Tierfabel, 8. starkes Seil, 9. Nebenfluß der Drau.

### Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer



## »CITO«

### Amerikanische Expresbügelei / Halle (Saale)

Große Ulrichstr. 25  
Fernsprecher 29023



Kostenl. Abholung und Zustellung  
Kunststopfen, Aufdämpfen von Plüschmantele, sowie sämtliche Reparaturen schnell, gut und billig

Anzug entstauben und bügeln 180  
Kostüm „ 1 M.  
Mantel „

Anzug chem. reinigen und aufbügeln 550  
Kostüm „ 5 M.  
Mantel „

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten

### Großer

# Weihnachts-Verkauf!

Unsere Schaufenster, um deren Besichtigung wir bitten, sind das Spiegelbild unserer großen Leistungsfähigkeit. Sämtliche Abteilungen sind mit gewaltigen Mengen von der einfachsten bis zur besten Art gefüllt. Gelegenheitskäufe, welche wir außergewöhnlich vorteilhaft vornehmen konnten, eignen sich ebenso zu praktischen, als auch wohlfeilen Festgeschenken.

Geschäftshaus für: Leinen- u. Baumwollwaren, Kleider- u. Seidenstoffe, Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Damen- und Kinder-Bekleidung, Damenputz, Lederwaren, Teppiche, Gardinen, Herren-Artikel, Handschuhe, Strümpfe

**J. Lewin** Halle a. S.  
Marktplatz 2 und 3.

# Emil Wolsdorff, Akt.-Ges.

Hamburg

Dokument-Fehlfarben  
40 Pfg.

Reine Farben  
60 Pfg.



Nr. 1701

Ein besonders preiswertes Angebot

**Zweiggeschäfte in Halle**

Leipziger Straße 30 und Delitzscher Straße 3.  
Im Hotel „Preußenhof“

# Smo-

king-Anzug nach Maß

148 Mark

Großes Stofflager Gute Arbeit

**Max Teuscher**

Schmeerstr. 20

Teilzahlung

## Lebensmittel,

Landesprodukte, Kolonialwaren, in best. Qualitäten, reicher Auswahl und preiswert.

Koschere Pflanzenfette

**Marta Grauert,** Neunhäuser 3

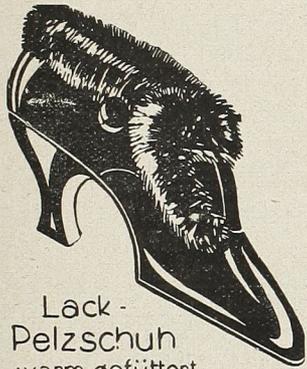
## Auf Kredit

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, mod. Küchen, Korbmöbel  
Alle Einzelmöbel in großer Auswahl

**Kleine Teilzahlungen!**

**N. Fuchs G.m.b.H.**

Halle a. d. S., Große Ulrichstraße 58 :: I., II. und III. Etage



Lack  
14<sup>50</sup>

Leder  
13<sup>50</sup> 11<sup>50</sup>

Lack - Pelzschuh  
warm gefüttert  
elegant u. chic.

SCHUHWARENHAUS  
**Wiebach**  
NUR KLEINE ULRICHSTRASSE NR. 11-12.

Sonntag von 1/2 12 - 6 Uhr geöffnet.

## Modernes Theater

DIREKTION: FERRY ROSEN

Von



spricht es sich herum:

Der angenehmste Aufenthalt  
Die besten Programme  
Das gute Publikum

im  
**Modernen Theater.**

## Porto und Verpackung frei

Gänsekeulen . . . . Pfd. № 2.50  
Garant. Gänsewurst " " 2.10  
" Gänseleberwurst " " 2.10  
Kalbsleberwurst . . " " 1.20  
Salami . . . . . " " 1.80  
Kochwurst . . . . . " " 1.50  
Dampfwurst . . . . . " " 1.50  
(zum Rohessen und Kochen)

Hambg. Rauchfleisch Pfd. № 1.80  
Krakauer Würstchen " " 1.40  
Zungen-Schwartemag. " " 1.50  
Bratwürstchen . . . . " " 0.60  
Ochsenfett . . . . . " " 0.70  
Rauchbrust . . . . . " " 1.80

**Sally Pollack, Rüthen i. Westf.**

# Brummer & Benjamin-Halle a.S.

GROSSE ULLRICHSTRASSE 22-24 UND RANNISCHER PLATZ

Leistungsfähiges Haus am Platze für:

Leinen, Baumwollwaren  
Damenwäsche, Strümpfe  
Kleider- u. Seidenstoffe  
Gardinen, Teppiche

Trikotagen - Herrenartikel  
Handarbeiten - Betten  
Bettstoffe - Bettstellen  
Bettfedern  
Kurzwaren - Stickereien

Großangelegte Spezial-  
Abteilung  
für Damen- und Kinder-  
Konfektion

## RAKETE!

Der galante Herr führt seine Dame zu jedem Programm in die Rakete, der Stätte der guten Kleinkunst.



## A. Schwendmayr

Feinkost- und Weinhandlung

HALLE (Saale)

Fernruf 29139 — Markt 16

Kaffee Tee Kakao.

## Schokoladen Felix Nitzsche

Große Ulrichstraße 31

(Nähe der Alten Promenade) Fernsprecher 28769

Sämtliche Erzeugnisse der Firma Most G. m. b. H., Halle a. S. / Niederlage der Kaffeehandlung Max Richter, Leipzig

## Pelzhaus Rolenberg

HALLE a. d. S.

Große Ulrichstraße 29 / Fernruf 24203

## Beleuchtungskörper

Gas- und elektrische Apparate  
Badeeinrichtungen, Waschtische

Stadtgeschäft Halle

für Gas-, Wasser- u. Elektr.-Anlagen, G. m. b. H.

Große Ulrichstraße 54 / Fernsprecher 25 654

Die zuverlässige

# UHR

man beim bewährten Fachmann

**Emil Pröhl**

Inh.: Walter Quentin

Große Steinstraße Nr. 18

gegenüber Hotel Stadt Hamburg

Fernsprecher Nr. 23 434

## Büro-Bedarf

Reparatur-Werkstatt

Vervielfältigungsbüro

# Werner Löwenstein & Sohn

Mageburger Straße 63.

## Carl Wendenburg

Inhaber: EMIL RÜTHER  
Huttenstr. 77 HALLE a. S. Telefon 28519

### Werkstätten für Friedhofskunst

Urnen, Kriegerdenkmäler

Ausführung in allen Steinarten

Großes Lager fertiger Denkmäler

Gegründet 1876.

## Mäntel-Sernau

GROSSE ULRICHSTRASSE NR. 54

IM HOCHPARTERRE

### Korpulenz macht alt

Als garantiert unschädliches Mittel gegen übermäßige Korpulenz u. deren Folgeercheinungen haben sich bestens bewährt

## Gromagol

Entfettungstabletten

Engel-Apotheke, Halle a. S.  
Kleinfriedmieden 6.

## Knabenkleidung

STETS PREISWERT

# s. Weiss

HALLE, AM MARKT.

## Radio-

Apparate und Anlagen,  
Röhren, Batterien,  
Hörer, Prüfung und  
Instandsetzung  
Sprechmaschinen und  
Schallplatten

## Radiohaus

## Leipziger Turm

Leipziger Straße 86 □ Fernruf 28925.

כשר

## Meyersteins Speisehaus

Sternstraße 14, I

Seit 30 Jahren am Platze

Bekannt durch vorzügliche Küche  
und aufmerksame Bedienung

## Sporthaus

## Julius Bacher, Halle a. S.

Leipziger Straße

empfiehlt

Strumpfwaren

Trikotagen

Herren-Artikel

## NEUE BÜCHER:

Jakob Wassermann: Der Aufruhr um den

Junker Ernst 5.—

Sigrid Undset: Kristin Lavransdatter, 3. Bd. 10.—

Karl Michaelis: Die kleine Lügnerin 6.—

Stefan Zweig: Verwirrung der Gefühle 7.—

Galsworthy: Der weiße Affe, Ganzleinen 7.—

Eulenberg: Sterblich Unsterbliche 7.—

Thomas Mann: Unordnung und frühes Leid 4.50

Steintor-Buchhandlung, Inh. Artur Simonsohn, Halle a. S.

Große Steinstraße 54-55. — Fernsprecher 2125

## C.F. RITTER

Leipziger Straße 90 · HALLE (S.) · Leipziger Straße 90

## Das Haus

für

## Geschenke

Luxuswaren · Haushaltwaren

Spielwaren

## Franz Wottawa

Anfertigung feinsten  
Herren-Garderobe

Große Ulrichstraße 17, I. Etage  
Fernruf 23074

## Malerei — Anstrich Reklame

Leitergerüstbau- und Verleihgeschäft

Ausführung guter Malerarbeiten.

Malermeister

**Paul Biesecker**

Kirchnerstr. 8 Ruf 25379.

## Hans Hoff,

Mühlweg 22 — Tel. 23744

## Hoff & Wolf,

Reilstr. 37 — Tel. 23907

Damen- u. Herrenfriseur.  
Parfümerie.

## Einrahmungen

sowie gerahmte

Bilder und Spiegel

Fachgeschäft f. Bildereinrahmungen

**Ferd. Peißker Nachf. M. Kranz**

Tel. 20149 Barfußstraße 8 Tel. 20149

## Photo-Kino-Projektions-Apparate

das beste Weihnachtsgeschenk!

## Ballin & Rabe

Poststr. Nr. 14 Größtes Spezialhaus der Provinz Sachsen

## Grottrian-Steinweg-

Flügel und Pianos

in großer Auswahl nur bei

**ALBERT HOFFMANN**

am Riebeckplatz

Druck von Reißhaus & Co., Erfurt — Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Syndikus Kamnitzer, Erfurt